

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 47

Artikel: [Giuseppe Garibaldi]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

•• Weimar-Bern. ••

Ein Epilog zur Schillerfeier,
J. V. W. gewidmet.

Der den „Alpenjäger“ schuf
Mit des Berggeists Donnerruf:
„Raum für alle hat die Erde,
Was verfolgst Du meine Herde?“ —
Der, — 's gab damals zwar noch keine
Wald- und Haustier-Schutzvereine —
Hätte Widmann Schillerheiß
Glückgewünscht zum Schillerpreis:

„Schimpft bei Euch man auch auf d' Schwaben,
Maienkäfer muß man haben!
Warst mein Schutzgeist für die Krabbler,
Fürsprech dieser Luftdurchzappler!
Wer des Viehs sich mag erbarmen
Durch ein schönes Käfer-Carmen
Und den Pegasus nicht schindet,
Daß er sonst die Gangart findet,
Dem gebührt als Ehrenpreis
Wohl aus meinem Kranz ein Reis!“
Also träumte Isar fern
Jüngst der

Dietrich von Bern.

•• Stumpfsinnige Betrachtung. ••

Wie schön ist's, wenn man Bleistift spitzt
Und es im Kopf gedankenblitzt!
Auch reizend ist's, im Hain zu wallen, —
Und 's kommt uns etwas eingefallen,
Das man vergnügt auf Versüß' stellt.
Nichts Schöneres gibt es in der Welt!
Halt! Ein Gefühl noch, wunderbar,
Zu denken: Kriegste Honorar? —ee—

✱ ✱

November-Novitäten.

Tun ist, die uns erregt seit Wochen,
Ganz rechtsverbindlich freigesprochen!
Statt daß ihr Kopf vom Rumpfe fiel
(So hoffen nämlich ihrer viel)
Schob ab sie im Automobil.
Laßt uns ein üblich „Heil!“ ihr weih'n!
Von unsern Herzen fiel ein Stein!

Zur Marseillaise, sonst recht harmlos,
Ging in Mülhäuschen ein Allarm los.
Die Macht sich zeigte des Gesangs!
Im Hochgefühl des Überchwangs
Kein Mensch behielt die Contenance.
Und unser guter Wegelin
Muß außerhalb des Elsaß zieh'n!

Wir brauchen immer neue Fränkli
Für — ungerufen! — Kriegsgestänkli!
Pro Mann kost's bald so viel bei eus
Wie dort, wo schneidig schnörkt der Preuß,
Ach jemerich! 's hilft halt kein Getreuß:
Man lüpft sein Geldlein aus der Hand
Und singt: Rupfst Du, mein Vaterland!

Für's schöne Kurort St. Moritzen
Tun manche Tinte jetzt verspritzen.
Es lächeln Preise für den Mann,
Der Festspielverse br—odeln kann.
Man hört das Wörtlein erst nur dann,
Wenn Gottfried Keller man zitiert,
Der es im Zorn einmal ediert! —ee—

Ich bin der Düftler Schreier
Und find' es sei 's allerbest,
Daß endlich wird ausgeräuchert
Dieses Wüeste Centralbank-Nest.
Jetzt sitzen sie fest in der Klemme
Und machen in Angeberei,
Der geriebene Wüest und der Demme,
Die ganze Kumpanei.

Sie büßen vielleicht mit Gefängnis,
Dann läßt man sie wieder zieh'n;
Jedoch die gestohlenen Millionen
Sind unwiederbringlich dahin!

WinterSport.

Entschieden leid ich sehr darunter,
Wenn's kalt und eifig wird im Winter
Daß man zur Frage bald gelangt:
Was wird dagegen angefangt?
Soll ich drei Monate verschlafen
Wie Murrelter beim warmen Afen?
O nein, wer nächt ein Gaulpelz bleibt,
Von dem wird solches nicht getreibt.
Auch tüt ich mich dafür bedanken
Aus langer Weil' mich zu betranken,
Und im Theater hab' ich oft
Den größten Ärger angetrofft.
Mit Jassen möcht' ich auch nicht prahlen,
Da kann man nur sein Geld verpalen.
Für Weiberbilder hier und dort,
Bin ich mit Glück wie abgestorbt;
Hingegen muß ich doch versuchen
Mir irgend eine Kurzweil machen.
Weil der Proporz in Frage kommt,
Hab ich zu ihm Zuflucht genommen.
Ich wehre mich für ihn bei Zeiten
Bei allen schlecht gefinneten Leuten.
Drum wird gelaufen und gepocht,
Ich hab's dem Herrn Kaplan versprochen,
Da werden Reher und die Dummnen
Noch ganz allein majorzig stummen
Was Liberale wüßt vertreibt
Hoch in den Sternen steht's geschreibet.
Und ein Berechnen wird es geben,
Daß Professoren Mühe heben
Daß keiner sich zu helfen weißt
Studiert, probiert gar sehr befeißt.
Bei jeder Wahl wird hüßlich gestritten,
Bis alle Seiten sind vertritten.
Was dann aus Liberale reicht,
Wird hinterrücks und schlaun gestreichet.
So wird der Winter abgefürgelt,
Für den der vaterländ'isch propürgelt.

Santa fida (San Gallo II) li 10 Novembre 09.
Lieba Redattore di Nebelspalt, Zurigo.

Uni di scho lang wülle frogä vo wega mina camarada „Avanti Cesare“, perchè er at numä scribale sit das Polizeidirettore vom San Gallo at wülle freffare das clina Mandli mit fina groöa Snorra. Wär vill guet sii wenn er wär am Nordpol sii al 1. Aprilo 1909 (ma nüte zum Walfischfang) er etti denn cöna Statistika magga vo wega Cook und Peary und etta denn sum Dangg eini uf das Grind übercoch vo dena swei wie das offizier im Stadt-Casino di Berna wo ist scho uf Stuel hogga; ist allewila no besser weder eine Sündzlistei am Sädel übercoch wie im Stadttalle in Zurigo vo das Ferrero-Versammlig! So eini fina ghioccolata di Lucerna vo Ochsdorf mit Narburger zuchero wäre biseli süessero wenn scho für actionärli molto bittero ist sii.

Das direttore della „Wüeste“ banca at cöna gratis automobilio fahre vom Binniga bis Arleseim, ma sono swei polizistli (ohne Mann Gold) dabi sii daß at nüte cöna usa caia. Er at au biseli der Lüte Sand i der Auga streut gans wie signorina „Paulus“ im Zurigo a das Wettfluga. Am seba Gordon Bennett-Fluga ist der Aupstagg sii, daß nüte das Ostwind (lustibus „Franco-Russe“) ist ganga, soß wäre balloni über landio della „grande nazione“ fluga. Francest and Angst'ca, si cönta fotografire Kriegsschiffli Francest und etta caini canone funda und uf das festig caini soldati ohne Abfinth-Ballöni! — Das „America-Ballonio“ ist sneller im Russialand ina sii weder K. K. austria-Bahn vom Bregenz uf Santa Margaretha am grande Jubiläa festio.

Doo ist das alt Gmeindrootio di San Gallo vill besser, at caini Angst'ca wo ist am lezzta Usflug uf das Rhit paar Mandli im acqua ina caia; wenn wäre vers... si etta si numä müesa ufrega am lezzta Kinderfestio daß and caini Trittscharta übercoch sum freffari langhi Brotwurfio.

Appazell-innaroda etti jizzo groöa freud am San Gallo Stadtrootio wenn täti seichna 50,000 franchi per la Sänitätsbahnio, ma i glauba ohne Zweifel goht nüte; der Lüt vom San Gallöri brücha jizzo der moneta für Toggaburgbahnio und neu Stüra. I ette vill gern daß ma der chaibe Stürazedeli au so guet cönnti verbüta wie der Groögh. Badisa Isabähna mit das „Simplicissimus“ and magga, ma die seba erra and das lezz fingerli verbunda, magga jo solamente no Reclama für seba Sittig wo seit eifagg „Centrum“ vill dumm, punctum!

Der ander Wozga i fassa denn a das Bahnoff „Agiswil-Kügalis-Windeli, wenn du mer wülle scribali.

Tanti saluti
Giuseppe Garibaldi.

Was? Ihr Filius hat sich das Trinken abgewöhnt? —
Stimmt! Ich hab' ihn nach München geschickt. Da sind die Kneipen stets so überfüllt, daß ihm die Sache zu dumm geworden ist.

Wenn sich ein Mädchen verlobt, wird sie oft von ihren „Freundinnen“ vertadelst.

Steinheiliges aus Paris.

Das zog sich so immer hin und her;
Bald glaubt man dießem, dann wieder der.
Und hat man's reißlich und gründlich erwogen,
Hat wieder der oder diese gelogen.

Die Hauptsache bleibt die Senfation.
Man unterhält sich dabei. — Man kennt das schon.
Und der Böbel — der süße — nach seiner Art
Findet die ganze Schmiere — apart.

Wau-u.
Frau Stadtrichter: „Sch, Herr Feusi, was sägeb Sie ä wieder zu deren Bank-affäre z' Bern obe? Iches nüd geschämig für die ganz Schweiz, daß derigs allewil na cha vordha?“

Herr Feusi: „Geschämig nüd, aber trutig iches, daß derig, wo mer vo früehner her na kennt, wege glüchtige Gauerere in eulern Ländli ine nu wieder chind vo vornen afaenge und ehne kei Polizei und kei Behörden uf d' Finger lueget, bis f' wieder ä paar Millione jämegschwindlet händ.“

Frau Stadtrichter: „Es ist wahr, es gaht allmal glich: zerst lueged Behörde dä große Gaunere zue, bis f' ä paar hunderte arme Lütlen um ihr fur verdienet Rappe bracht händ und wenn f' es denn per Automobil mit Schampanjer und Kumpeghirere verschloßt händ so chunt de Herr Staatsanwalt und verhaftet f'.“
Herr Feusi: „Dafür mached f' Gheht, daß wenn Eine nach de nüne na en Serbila oder en Limburger verschauet, vo der hohen Obrigkeit gisraht wirt.“

Frau Stadtrichter: „Wenn ä plagets Schuldeburli oder en Handwerker dur die schlechte Ziten um d' Sach chunt, so seit mer, er sei verlumpet. Hingee wenn 's i die Hunderttusig oder Millionen tegah, so heißts, sie hebed es Alemodemängli gmacht zu 10 oder 20% und nachher fahred f' brezis glich Automobil und zweit Klaf und trinkeb mit Menschere Pläscheni und die nöblichste Lüt verchredet mit ehne, wie wenn f' die größten Ehremanne wäreb.“

Herr Feusi: „De nöblichst und ehrbarst Usdruck ist ich halt doch „Konjern.“

Frau Stadtrichter: „Ebe de Schnagge hän i nie verstande?“

Herr Feusi: „Sä, wenn ä paar stinkful Gründigen une sind, wo jedi alei so wie so wur verlumpet, dann mached f' über Nacht gleichwind es Bänkli, wo die Clofepapier übernimmt und i d' Höchi filgt, bis das Thorebue Befonzern, wo nie usfirbt, zue höchste Kurse chaupf — und de Schutz hät.“